



BRANDENBURGER
SYMPHONIKER

STARKE FRAUEN

5. SYMPHONIEKONZERT

Werke von Mendelssohn-Bartholdy,
Mozart und Schubert

bt

BRANDENBURGER
THEATER



Mit feierlicher
Spendenübergabe durch Bundespräsident a. D. Christian Wulff an den
Leiter der Friedensstiftung zur humanitären Hilfe in der Ukraine

**KLASSIK
UND
KUCHEN**

Friedensstiftung
FRIEDEN BEGINNT IM KUCHEN

KONZERTEINFÜHRUNG: FREITAG UND SAMSTAG – 18.45 UHR
Foyer Großes Haus

1.+ 2. MÄRZ 24 – 19.30 UHR
Großes Haus

Veranstaltungsdauer: ca. 105 Minuten, inkl. Pause

KONZERTEINFÜHRUNG: SONNTAG – 15.15 UHR
Foyer Großes Haus

DAS SONNTAGSKONZERT – KLASSIK UND KUCHEN
3. MÄRZ 24 – 16.00 UHR
Großes Haus

Veranstaltungsdauer: ca. 115 Minuten, inkl. Pause, mit feierlicher
Spendenübergabe durch Bundespräsident a. D. Christian Wulff

BÄUME STATT BLUMEN gibt es bei den Brandenburger
Symphonikern für alle Solo-KünstlerInnen und Dirigent-

Innen: Statt eines Blumenstraußes wird nach
dem Konzert ein Zertifikat für die Anpflanzung eines neuen Baumes in Brandenburger Wäldern überreicht. Durch die Baumspende möchte das Orchester das Klimaschutz-Projekt „BaumGut-schein Brandenburg“ unterstützen. Die Projektmacher pflegen den direkten Kontakt zu Waldbauern, Forstwirten und anderen, die im Einklang mit der Natur arbeiten. Sie pflanzen Bäume in unseren heimischen Wäldern, um diese zu erhalten und dort gleichzeitig die Biodiversität zu erhöhen. Das Zertifikat selbst besteht aus Samenpapier und kann eingepflanzt werden.



FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY (1809–1847)
Ouvertüre zur Schauspielmusik „Athalia“ op. 74 (UA 1845)

PROGRAMM

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756–1791)
Symphonie Nr. 35 D-Dur KV 385 „Haffner“ (UA 1783)

- I Allegro con spirito
- II Andante
- III Menuett
- IV Finale: Presto

PAUSE

FRANZ SCHUBERT (1797–1828)
Bühnenmusik zu „Rosamunde, Fürstin von Zypern“
D.797 (UA 1824)

- Ouvertüre
- Entr'acte Nr. 1 h-Moll (Allegro molto moderato)
- „In der Tiefe wohnt das Licht“
- Ballettmusik Nr. 1
- Hirtenmelodien (Andante)
- „Hier auf den Fluren“
- Entr'acte Nr. 3 B-Dur
- Romanze: „Der Vollmond strahlt auf Bergeshöh'n“
- Entr'acte Nr. 2 D-Dur
- „Wie lebt sich's so fröhlich im Grünen“
- Ballettmusik Nr. 2 G-Dur

ALT-SOLO FRIEDERIKE HARMSSEN
BRANDENBURGER STADT- UND DOMCHOR
EINSTUDIERUNG CHOR
MARCELL FLADERER-ARMBRECHT
BRANDENBURGER SYMPHONIKER
DIRIGAT ANDREAS SPERING

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

In seiner Eigenschaft als preußischer Generalmusikdirektor komponierte Felix Mendelssohn Bartholdy die „Athalia“-Musik für König Friedrich Wilhelm IV. Die Uraufführung – ausschließlich vor geladenen Gästen – fand am 1. Dezember 1845 statt, die öffentliche Premiere in Potsdam am 8. Januar 1846. Mit Athalia steht in der gleichnamigen Tragödie von Jean Racine (1639–1699) eine Königin im Mittelpunkt, die sich vom Glauben des Volkes Israel abwendet und als grausame Herrscherin erweist. Im 2. Buch der Könige des Alten Testaments (11. Kapitel) überliefert, geht es um die Wiederherstellung einer seit Moses weitergegebenen Tradition. Der Priester Joad ruft Athalias Enkel Joas – vor ihren Augen verborgen im Tempel aufgewachsen – zum König aus und bereitet so einer Wiederherstellung des Friedens zwischen Gott und den Menschen den Weg. In der Lesart einer mehrheitlich bzw. durch den jeweiligen König christlich (nicht: jüdisch) geprägten Gesellschaft dürfte – sowohl im 17. als auch im 19. Jahrhundert – in der Gestalt des Enkels nicht „nur“ eine Figur der Wiederherstellung, sondern zugleich eine Art „Vorausdeutung“ auf Jesus Christus gesehen worden sein. Innerhalb des Programms des 5. Symphoniekonzertes mag man die Figur eines vor den Augen grausamer Königinnen / Könige verborgenen Kindes auch mit Franz Schuberts und Helmina von Chézys Prinzessin „Rosamunde“ assoziieren, die von ihrem Vater, Herrscher von Zypern, als Kind der Schifferwitwe Axa anvertraut wird und selbst in einer arkadischen Natur Zuflucht sucht. Rosamunde soll keinen Schaden durch das Hofleben erleiden. Der nachfolgende Regent Fulgentius allerdings tut alles, um zunächst „gemeinsam mit ihr“ (gegen Rosamundes Willen) und dann durch ihre Ermordung seine Macht abzusichern.

Stefan Keym skizziert die musikalische Erzählform der Athalia Ouvertüre so:

„Das erste Thema besitzt einen marschmäßigen, feierlichen Charakter und wird von den doppelt besetzten Bläsern vorgetragen. Es stammt aus dem Chor Nr. 5, wo es mit dem refrainartigen Ausruf „Herr, uns zu helfen, erwache!“ gekoppelt ist und für den Glauben der am Gesetz Moses festhaltenden Judäer steht. In T. 19 exponieren die zuvor ausgesparten Flö-

ten und Klarinetten eine zweite, ebenfalls eingängige Melodie, die an dieser Stelle nicht nur formal, sondern auch inhaltlich überrascht, da sie sich in ihrem liedhaften Duktus und ihrer Harfenbegleitung von der sakralen Aura des ersten Themas deutlich abhebt. Eine Erklärung liefern die folgenden, ebenfalls von der Harfe untermalten Verse aus dem Chor Nr. 2: „Verstummt ist das liebliche Lied, das David einst dir sang hier bei der Harfe Klang; verstummt ist Gottes Lied in deines Tempels Hallen! ...“ Dass der im A-Teil der Ouvertüre evozierte harmonische Zustand akut bedroht ist, wird daran deutlich, dass Mendelssohn den kadenziellen Abschluss des Harfenthemas verweigert. Trompetensignale und erregte Achtel-Unisonopassagen der Streicher leiten über zum schnellen B-Teil, der entgegen der Formkonvention nicht in der Tonart der vermeintlichen „Einleitung“, sondern in der Parallele d-Moll steht. Das Hauptthema des Allegro ist von rastlos ab- und aufwärts eilenden Dreiklangsfiguren der Streicher und durch die Bläser verstärkten Seufzermotiven geprägt. Es wird allmählich von piano bis zu einem pathetischen Tutti gesteigert ... Der A'-Teil steht in der „neuen“ Tonart D-Dur, die das Tongeschlecht des A-Teils mit dem Grundton des B-Teils verbindet. ... Der Einsatz der finalen Tonart wird als triumphaler Durchbruch von Moll nach Dur inszeniert nach dem Vorbild der Beethovenschen „Per-aspera-ad-astra“-Dramaturgie. ... Mendelssohns Ouvertüre nimmt die – für die rechtgläubigen Judäer – positiv endende Handlung von Racines Schauspiel vorweg. Zugleich entspricht ihr dreiteiliger Aufbau der alttestamentlichen Grundidee „Goldenes Zeitalter-Sündenfall-Wiederherstellung bzw. Überbietung des ursprünglichen Zustands durch die Ankunft des Messias“, von der Mendelssohn auch bei anderen religiös konnotierten Werken wie der Reformationssymphonie, der Ouvertüre zum Oratorium „Paulus“ und der Orgelsonate A-Dur op. 65 / 3 inspiriert wurde.“

Literaturhinweise: Matthias Geuting / Michaela Grochulski (Hrsg.). Felix Mendelssohn Bartholdy – Interpretationen seiner Werke (Bd. 2). Laaber 2016; Darin: Stefan Keym. Musik zu Athalia (Athalie).



WOLFGANG AMADEUS MOZART

Ausgangsmaterial für die „Haffner“-Symphonie war eine Sere-
nade, die Leopold Mozart für den festlichen Anlass der No-
bilitierung von Siegmund Haffner in Salzburg (Juli 1782) von
seinem Sohn erbeten hatte. Für eines seiner „Akademiekonzerte“
in Wien erbat sich Wolfgang Amadeus Mozart dieses Werk
im Januar 1783 aus Salzburg zurück – und gab sich überrascht
beim Anblick (s)eines Werkes, das in einer Zeit extremer Auf-
tragsdichte und Arbeitsbelastung entstanden war: „Ich wusste
kein Wort mehr davon. Die muss gewiss guten Effect machen.“
Er gab diesem Werk eine neue, viersätzigige Form als Sympho-
nie. Im Rahmen der „Akademien“ kam das Werk am 23. März
1783 erstmals am Wiener Burgtheater im Rahmen einer „Mo-
zart-Akademie“ zur Aufführung. Diese Konzerte hatten einen
ganz anderen Charakter als gängige Konzertformate heute: Sie
konnten vier Stunden dauern – und Mozart brachte zwischen
den en bloc gespielten ersten drei Sätzen des Werkes und dem
Finale (Presto) eine Fülle anderer Werke unter. Neben sei-
nen Klavierkonzerten KV 415 und KV 175 und der „Posthorn-
Serenade“ (KV 320) interpretierten u. a. Aloysia Lange und
Therese Teyber eine Arie der Ilia („Se il padre perdei“) aus
Mozarts 1781 in München uraufgeführtem „Idomeneo“ und
„Parto, m'affretto“ aus dem 1772 in Mailand uraufgeführten
„Lucio Silla“. Bereits die ersten Takte im Finale der „Haffner“-
Symphonie erinnern ferner an Mozarts 1782 uraufgeführte
„Entführung aus dem Serail“ (Osmins „Ha, wie will ich trium-
phieren“).

Volker Scherliess zu Mozarts „Haffner-Symphonie“

Das Allegro con spirito ist monothematisch. Das heißt: Wir
finden in ihm (wie oft bei Joseph Haydn) kein dialektisches
Gegeneinander zwischen Haupt- und Seitensatz; stattdessen ist
der Dualismus der musikalischen Charaktere bereits im Thema
selbst enthalten: dem weit ausladenden, rhythmisch gespann-
ten Forte-Vordersatz folgt eine zarte Antwort im Piano. Dieses
Thema mit seiner federnden Biegsamkeit, dem Wechsel von
Spannung und Lösung, durchzieht den ganzen Satz und tritt
auf unterschiedlichste Weise in Erscheinung, wobei sich Leicht-
tigkeit in der Behandlung und kunstvoll polyphone Verarbei-
tung – „galanter“ und „gelehrter“ Stil – so ineinander fügen,

dass man beim Hören eines vom anderen kaum trennen kann. Überhaupt wird nicht nur die thematische Erfindung, sondern die ganze Anlage des Satzes durch diesen Wechsel von Spannung und Lösung, von Innehalten und Losschnellen bestimmt. Die Musik ist gleichsam „immer auf dem Sprung“. Im Andante – formal ein ausgeprägter Sonatensatz – herrscht eine typisch „galante“ Melodiebildung, deren harmonisch einfache Fortschreitungen durch wechselnde Dynamik und instrumentale Ornamentik (insbesondere Vorschläge und Triller) akzentuiert werden. Wie hier unterschiedliche motivische Gestalten auftreten – zum Beispiel nach dem ersten Thema als Reihung kurzer Einwüfe in den 2. Violinen und Bratschen bei einer pochenden Grundbewegung der 1. Violine – und wie diese miteinander kombiniert werden, das erinnert geradezu an das Spiel mehrerer Personen auf der Opernbühne. Theatralischer Gestus herrscht auch im Menuett, allerdings werden die Gestalten dort weniger ensemblehaft miteinander verwoben als vielmehr blockartig gegeneinander gesetzt. Im abschließenden Presto entzündet Mozart ein musikalisches Feuerwerk: Kurze Impulse im Piano, explosive Ausbrüche im Forte wechseln einander ab; die Musik gönnt sich keinen ruhigen Moment. Die zitierte Spielanweisung „so geschwind als es möglich ist“ unterstreicht noch diese Wirkung überschäumender Vitalität.

Zitiert nach: Silke Leopold, Jutta Schmoll-Barthel, Sara Jeffe (Hrsg.). Mozart-Handbuch. Kassel 2005. Darin: Volker Scherliess. Die Sinfonien.

Ulrich Schreiber zu Handlung und Struktur

Die zweijährige Prinzessin Rosamunde wird von ihrem Vater, dem Herrscher auf Zypern, kurz vor seinem Tod in die Obhut der armen Schifferwitwe Axa gegeben. Er will sie dem verderblichen Einfluss der Hofgesellschaft entziehen, hat aber über die Einsetzung des Regenten Fulgentius hinaus Vorsorge getroffen, dass Rosamunde mit Erreichen des 18. Lebensjahres die Herrschaft übernehmen und den Prinzen Alfons von Candia heiraten soll. Beide haben sich in Unkenntnis ihrer wahren Identität kennen und lieben gelernt. Axa stellt Rosamunde an ihrem 18. Geburtstag dem Volk als legitime Herrscherin vor. – Fulgentius hält – aus reinem Machttrieb – um Rosamundes Hand an. Als sie ihn abweist, lässt er sie entführen. Der Anschlag misslingt, aber Rosamunde wird ins Gefängnis geworfen. – Vom Volk befreit, kehrt sie aus Ekel vor dem Treiben der Welt zu ihrer Ziehmutter in die Einsamkeit zurück. Fulgentius braut sich eine alchimistische Giftschrift, mit der er Rosamunde einen todbringenden Brief schreibt. Als Überbringer setzt er Alfons ein, der unter dem Namen Manfredi sein Vertrauter geworden ist. – Alfons warnt Rosamunde vor dem Anschlag auf ihr Leben, sie lässt den Brief ungeöffnet. Als Fulgentius sie lebend antrifft, täuscht ihm Alfons vor, sie habe den Brief gelesen und sei nun wahnsinnig: eine für Fulgentius naheliegende Erklärung dafür, dass das Mädchen Schäferin geworden ist. Er lässt ihr zu Ehren heuchlerisch ein pastorales Fest veranstalten. Als Rosamunde einen Brief um Hilfe schreibt, entwendet Fulgentius ihn, verwechselt ihn aber mit seinem eigenen Giftbrief und stirbt beim Öffnen des Umschlags. Rosamunde wird mit Alfons zum neuen Fürstenpaar vereinigt.

Schubert komponierte die Musik in großer Eile, was ebenso wie der Verwendungszweck ihren ungleichmäßigen Charakter erklärt. Die motivischen Verzahnungen einzelner Nummern – die erste Ballettmusik nimmt das wohl für Fulgentius stehende Kopfmotiv des ersten Entr'acte auf – sind vordergründig und bleiben unentwickelt. Der Geisterchor – der die Herstellung der Giftschrift illustriert – ist eine chorische Variante des zweiten Entr'acte. Die beiden gemischten Chöre für Hirten und Jäger ragen mit ihrem volkstümlichen Ton aus Schuberts

„ROSAMUNDE“
VON FRANZ SCHUBERT
UND HELMINA VON CHÉZY
(1783–1856)

vierstimmigen Gesängen nicht heraus, die knappe Hirtenmelodie ist dagegen ebenso ein kleines Juwel wie die strophische Soloromanze für Axa. Ihre dunkle Instrumentierung – ohne Geigen und Flöten – und das elegische f-Moll machen die finale Durwendung umso eindrücklicher. Dreh- und Angelpunkte der Bühnenmusik sind aber die orchestralen Nummern. Nicht unbedingt das schon erwähnte zweite Entr'acte. Das erste dagegen ist nicht grundlos als möglicher Finalsatz der „Unvollendeten“ erwogen worden, wenn es weder formal noch vom Bewegungsimpuls einen solchen Zweck erfüllt. Fast monoton wirkt das Stück im Vergleich mit der dritten Zwischenaktmusik, einem fünfteiligen Andantino-Rondo, dessen B-Dur-Hauptthema im langsamen Satz des Streichquartetts a-Moll (D 704) und im dritten Stück der „Impromptus“ (D 935) wiederkehren wird. Schubert hat seine verinnerlichte Kantine mit der sanften Rückmodulation in einen schlendernden Rhythmus gefasst. Erstmals hatte er ihn in dem Lied „Der Wanderer“ (D 489) nach Georg Philipp Schmidt erprobt, wo in der Gesangsstimme kleine Melismen einen neuartigen Bewegungsgestus erzeugen. Unterbrochen wird der Hauptsatz durch zwei Minore-Teile (g und h), deren triolenverschränkte Traumverlorenheit zu den Wundern Schubertscher Orchesterkunst zählt. Diese Höhe erreicht in der ersten Ballettmusik nur der Andanteteil mit seinem pastellartigen Bläserklang, obwohl zuvor auch die Durwendung im Oboen-Klarinettensolo Schuberts unverwechselbare Kunst des Clair-obscur verrät. Noch eindringlicher ist die finale Ballettmusik, deren Schweben um die Zentraltonart G-Dur (mit türkisierendem Minore) und Verschmelzung von Haupt- und Dominanttonart das Schlendern durch eine kakanische Landschaft vermittelt.

Zitiert nach: Walter Dürr/Andreas Krause (Hrsg.). Schubert-Handbuch. Kassel 1997. Darin: Ulrich Schreiber. Die Bühnenwerke / Epilog: Fiasko und Utopie.



Gesangtexte

Franz Schubert (1797–1828)
Bühnenmusik zu „Rosamunde, Fürstin von Zypern“ D.797
Großes romantisches Schauspiel in vier Aufzügen
von Helmina von Chézy (1783–1856)

Romanze der Axa

Der Vollmond strahlt auf Bergeshöh'n,
Wie hab' ich dich vermißt,
Du süßes Herz, es ist so schön,
Wenn treu die Treue küßt.
Was frommt des Maien holde Zier?
Du warst mein Frühlingsstrahl,
Licht meiner Nacht, o lächle mir
Im Tode noch einmal!
Sie trat hinein beim Vollmondschein,
Sie blickte himmelwärts:
Im Leben fern, im Tode dein!
Und sanft brach Herz an Herz.

Geisterchor

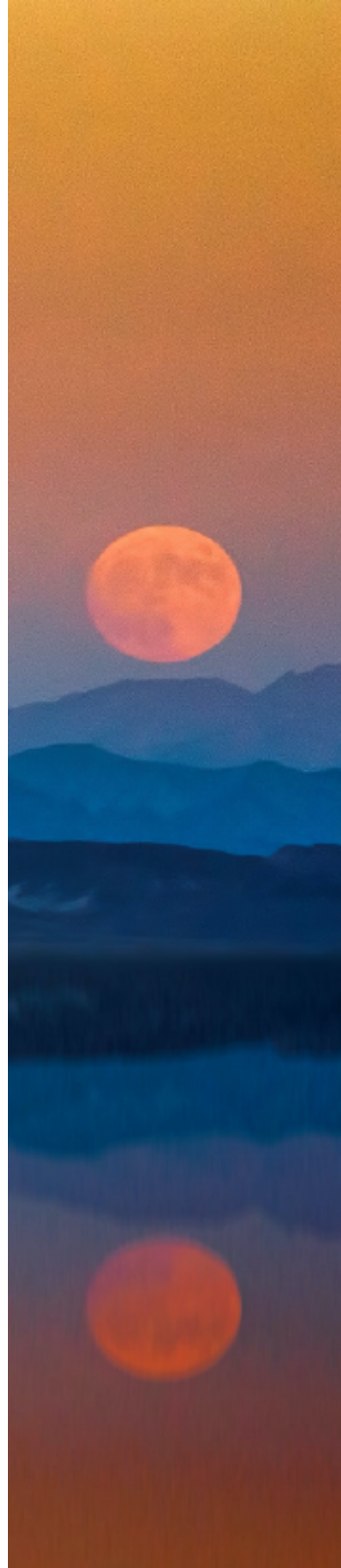
In der Tiefe wohnt das Licht,
Licht, das leuchtet und entzündet;
Wer das Licht des Lichtes findet,
Braucht des eitlen Wissens nicht.
Wer vom Licht sich abgewendet,
Der bewillkommt froh die Nacht,
Daß sie selt'ne Gabe spendet,
Ihn belohnt mit dunkler Macht.
Mische, sinne, wirke, strebe,
Mühe dich, du Erdensohn,
Daß zu fein nicht dein Gewebe,
Und der Tat nicht gleich der Lohn.

Hirtenchor

Hier auf den Fluren
Mit rosigen Wangen
Hirtinnen, eilet zum Tanze herbei,
Laßt euch die Wonnen
Des Frühlings umfassen,
Liebe und Freude sind ewiger Mai.
Hier zu den Füßen,
Holde, dir grüßen,
Herrscherin von Arkadien, wir dich;
Flöten, Schalmeien
Tönen, es freuen
Deiner die Fluren, die blühenden, sich.
Von Jubel erschallen
Die grünenden Hallen
Der Höhen, die luftig,
Der Fluren, die duftig
Erglänzen und strahlen
In Liebe und Lust;
In schattigen Talen,
Da schweigen die Qualen
Der liebenden Brust.

Jägerchor

Wie lebt sich's so fröhlich im Grünen,
Im Grünen bei fröhlicher Jagd,
Von sonnigen Strahlen durchschienen,
Wo reizende Beute uns lacht.
Wir lauschen, und nichts ist vergebens,
Wir lauschen im duftenden Klee.
O sehet das Ziel uns'res Strebens:
Ein schlankes, ein flüchtiges Reh,
Im duftenden Klee ein flüchtiges Reh.
Getroffen bald sinkt es vom Pfeile,
Doch Liebe verletzt, daß sie heile.
Nicht bebe, du schüchternes Reh,
Die Liebe gibt Wonne für Weh.



ANDREAS SPERING

Dirigat

Andreas Spering wurde im Oktober 2022 zum neuen Chefdirigenten der Brandenburger Symphoniker gewählt und begann seine fünfjährige Amtszeit mit der Spielzeit 2023/24. Er ist einer der führenden Spezialisten für historisch informierte Aufführungspraxis in Deutschland. In der Spielzeit 2021/22 leitete er u.a. das Philharmonische Staatsorchester Hamburg, das Orchester des Niedersächsischen Staatstheaters Hannover, das Beethovenorchester Bonn, das Lapland Chamber Orchestra, die Filharmonia Poznańska und debütierte mit Faurés Requiem bei Brussels Philharmonic.

Höhepunkte der Spielzeit 2022/23 waren u. a. eine Neuproduktion „Die Zauberflöte“ an der Opéra National du Rhin, Konzerte mit dem Orchester der Opéra de Rouen und der Neuen Philharmonie Westfalen sowie Sonderkonzerte mit den Brandenburger Symphonikern zum 140. Todestag der Komponistin Emilie Mayer.

Opernproduktionen führten ihn u. a. nach Antwerpen, Essen, Göteborg, Hannover, Kopenhagen, Luxemburg, Nantes, Nürnberg, Rouen, Sevilla und Strasbourg, wo er vor allem die großen Mozartopern, wie auch Beethovens „Fidelio“ und Webers „Freischütz“ dirigierte. Beim Aix-en-Provence Festival gastierte er mit „Don Giovanni“ und „La finta giardiniera“. In Brüssel und Amsterdam leitete er die von Pierre Audi inszenierte Produktion „And you must suffer“ und beim Festival Kulturwald dirigierte er Wagners „Rheingold“.

Auf dem Konzertpodium arbeitet Andreas Spering mit Orchestern wie den Bamberger Symphonikern, dem Gewandhausorchester Leipzig, Gothenburg Symphony Orchestra, Lahti Symphony Orchestra, Norrköping Symphony Orchestra, New Japan Philharmonic, Orquesta y Coro Nacionales de España, Staatskapelle Weimar und den Rundfunkorchestern in Hannover, Köln, Leipzig, Saarbrücken und München.

Zu den Höhepunkten der jüngeren Vergangenheit zählen u. a. die Rückkehr zum Mozarteumorchester Salzburg, das Debüt beim Turku Philharmonic Orchestra sowie eine Neuproduktion von „Le nozze di Figaro“ an der Opéra National de Lorraine in Nancy und eine Neuproduktion von „La finta giardiniera“ am Nationaltheater Weimar.

Er etablierte als Künstlerischer Leiter der Brühler Schlosskonzerte das erste und einzige Haydn-Festival Deutschlands. Dort leitete er über 60 Symphonien, die großen Oratorien und acht Opern des Komponisten. Das Werk Händels hat für ihn ebenfalls einen hohen Stellenwert: Er war viele Jahre Musikalischer Leiter der Händelfestspiele Karlsruhe. Zum 40. Jubiläum des Festivals kehrte er mit einer gefeierten Produktion der „Alcina“ zurück. Auch bei den Händel-Festspielen Halle ist er ein gern gesehener Gast.

Seine Diskographie umfasst etliche z. T. preisgekrönte Aufnahmen. So wurde seine Aufnahme der frühen Kantaten Haydns (harmonia mundi) u. a. von Le Monde de La Musique ausgezeichnet. Die Einspielung von Haydns „Il ritorno di Tobia“ (Naxos) erhielt den „Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik“. Zuletzt erschien bei Sony eine Mozart-CD mit Sabine Meyer und dem Kammerorchester Basel. Im März erscheint eine Aufnahme mit Sibylle Mahni und den Brandenburger Symphonikern mit Mozarts Hornkonzerten.



FRIEDERIKE HARMSSEN

Alt-Solo

Friederike Harmsens musikalische und darstellerische Vielseitigkeit kommt in ihrem weit gefächerten Repertoire zum Ausdruck, das sich vom Barock bis hin zu Musical, Elektro-Oper und Schauspiel erstreckt. Nach ihrem Studium an der Universität der Künste Berlin als Sopran wechselte sie ins Mezzo- und Altfach.

Künstlerisch prägend war für sie die Kooperation mit Christoph Schlingensiefel bei „Eine Kirche der Angst vor dem Fremden in mir“, „Mea Culpa“ und „Via Intolleranza II“.

Bei den Salzburger Festspielen debütierte sie in Goethes „Faust“ 1&2, das auch am Thalia Theater, beim Berliner Theatertreffen und beim Festival d'Avignon gezeigt wurde.

Ihre Vorliebe für neue Musiken zeigt sich in zahlreichen Uraufführungen an der Staatsoper Berlin, Neuköllner Oper, Burgtheater Wien, Staatstheater Braunschweig, der Berliner Volksbühne, beim Steirischen Herbst, Holland Festival und

führte zu Yifrahewas für sie komponierter Hymne „The Silent Hearts“, zu der ihr gewidmeten Oper „Journey to the South“ von Vatenina und zu ihrem Debüt in der Elbphilharmonie Hamburg mit Mark Scheibes „Deutschlandsinfonie“. In der Folge brachte sie seine für sie und Orchester komponierte Filmmusik zum Stummfilm „Dr. Mabuse, der Spieler“ mit dem Babylon-Orchester im Kino Babylon Berlin zur Uraufführung.

Eine langjährige Zusammenarbeit verbindet sie mit der Staatsoper Unter den Linden, wo sie in Cuis „Gestiefelter Kater“, Stockhausens „Originale“, Spolianskys „Es liegt in der Luft“, Schostakowitschs „Moskau Tscherjomuschki“, Sanis „Falcone“, Cage Songbooks, und Strasnoys „Geschichte“ und der Uraufführung seiner Oper „Robinson“ zu erleben war, ebenso mit dem Staatstheater Braunschweig, wo sie in „Moskau Tscherjomuschki“, Weinbergs „Passagierin“, Cage Songbooks zu sehen war und erfolgreich „Fake Voices“ zur Uraufführung brachte.



BRANDENBURGER SYMPHONIKER

Die Brandenburger Symphoniker wurden im Jahre 1810 gegründet. Sie gehören als ältester bestehender Klangkörper Brandenburgs zu den prägenden kulturellen Einrichtungen des Landes. Mit ihrem unverwechselbaren Klang begeistern die Symphoniker ihr Publikum weltweit mit der reichen Vielfalt der klassischen, romantischen und modernen Orchestermusik.

Eine Vielzahl von bedeutenden Dirigenten hat das Brandenburger Traditionsorchester in den vergangenen Jahrzehnten begleitet. Nach Michael Helmrich, der das Orchester über viele Jahre erfolgreich leitete, war Peter Gülke von Beginn der Konzertsaison 2015/16 bis 2020 hier Chefdirigent. Unter der Leitung von Dr. Alexander Busche, Intendant des Brandenburger Theaters und Orchesterdirektor der Brandenburger Symphoniker, wird nun gemeinsam mit dem Chefdirigenten Andreas Spering ein neues Kapitel im musikalischen Schaffen des Orchesters geschrieben.

In der Saison 2022/23 machte das Orchester international mit einem Emilie Mayer Schwerpunkt von sich reden: In seinen Konzerten präsentierte es das komplette symphonische Werk Emilie Mayers in einer weltweit einzigartigen Retrospektive zum 140. Todestag der Komponistin. Das 8. Symphoniekonzert – ebenfalls mit drei Werken Emilie Mayers – wurde von Deutschlandradio Kultur mitgeschnitten und übertragen.

Aber auch sonst dokumentieren zahlreiche CD-Einspielungen, Rundfunk- und Fernsehproduktionen die vielseitige und erfolgreiche Arbeit des Orchesters. Anlässlich des Jubiläums *200 Jahre Brandenburger Theater* im Oktober 2017 erschien die CD *Franz Schuberts C-Dur Sinfonie* unter Leitung von Peter Gülke. Mit unserem Chefdirigenten Andreas Spering nahmen die Symphoniker im Sommer 2023 Mozarts Hornkonzerte auf, Solistin dieser Aufnahme ist Sibylle Mahni.

Die Brandenburger Symphoniker gastierten in vielen nationalen und internationalen Konzertsälen. Gastspielreisen führten das Orchester in die Metropolen von Europa, Asien und Amerika. Sie gaben u. a. gefeierte Konzerte in Peking, Qingdao, Guangzhou, Los Angeles, San Francisco, Madrid, Sofia, Kapstadt, Johannesburg, Sapporo und Kyoto. Als Festivalorchester gastierten die Brandenburger Symphoniker beim Festival MusicaMallorca und dem Opernfestival Kammeroper Schloss Rheinsberg.

Die Brandenburger Symphoniker engagieren sich für die Aufführung zeitgenössischer Orchestermusik im Rahmen des Komponistenwettbewerbs *Brandenburger Biennale* und sind bei der Ausbildung junger Musiker und Dirigenten langjähriges festes Partnerorchester der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ und der Universität der Künste in Berlin. Dabei werden die jungen MusikerInnen unter Anleitung der erfahrenen OrchestermusikerInnen mit den entscheidenden Aufgaben des Orchesteralltags vertraut gemacht. Ganze Generationen heute international sehr erfolgreicher MusikerInnen und DirigentInnen haben so bei den Brandenburger Symphonikern wichtige Erfahrungen in der Orchesterpraxis sammeln können.

Zudem stehen jährlich vielfältige Musikvermittlungsprojekte mit Kindern und Jugendlichen auf dem Spielplan der Brandenburger Symphoniker. Für sein Konzept zur stärkeren Bespielung des ländlichen Raumes (REACH) wurde das Orchester 2017 von der Bundesregierung für das Programm *Exzellente Orchesterlandschaft Deutschland* ausgewählt.



WOLFGANG AMADEUS MOZART
HORN CONCERTOS

Horn: SIBYLLE MAHNI
BRANDENBURGER SYMPHONIKER
Dirigat: ANDREAS SPERING

20 €

Nur an unserer Theaterkasse
NEU
Nur an unserer Theaterkasse



BEETHOVEN 20€
Ouvertüre: Weihe des Hauses
Klavierkonzert Nr. 4

Piano: LAUMA SKRIDE
BRANDENBURGER SYMPHONIKER
Dirigat: PETER GÜLKE



JACQUES IBERT 15€
Flute Concerto
Escales, Symphonie marine
Suite symphonique, Louisville concert

Flöte: HELEN DABRINGHAUS
BRANDENBURGER SYMPHONIKER
Dirigat: PETER GÜLKE



JOHANNES BRAHMS 15€
Piano Concerto No. 1 op. 15
Intermezzi op. 117

Klavier: DINA UGORSKAJA
BRANDENBURGER SYMPHONIKER
Dirigat: PETER GÜLKE



FRANZ SCHUBERT 10€
Symphony No. 8 C major „Die Große“

BRANDENBURGER SYMPHONIKER
Dirigat: PETER GÜLKE



FÖRDERVEREIN BRANDENBURGER SYMPHONIKER E.V.



Liebe TheaterbesucherInnen,

der „Förderverein Brandenburgischer Symphoniker e. V.“ (gegründet 12/1990) macht seit der Mitte der 1990er Jahre politische Lobbyarbeit für das Brandenburger Theater und die Brandenburgischen Symphoniker. Gleichzeitig liegt der Schwerpunkt unserer Arbeit auf Kreativität und dem sozialen Gedanken.

Wir sind Financier für besondere Orchesterprojekte. Wir freuen uns darüber, dass das BT mit dem „Kulturticket“ sozial benachteiligten Menschen den Zugang zu Kunst und Kultur ermöglicht. Seit Jahren haben wir uns für einen ermäßigten Eintritt eingesetzt. Auch die Kammerkonzertreihe haben wir bereits in den 1990er Jahren ins Leben gerufen, die das BT seitdem erfolgreich umsetzt. Seit dieser Spielzeit unterstützen wir die Nachmittagskonzerte des Theaters und freuen uns auf anregende Gespräche mit dem Publikum der Brandenburgischen Symphoniker.

Mit unseren Symposien zur Musikgeschichte der „zeitgenössischen Musik“ durch die Jahrhunderte schaffen wir ein Education- Angebot im Rahmen der „Brandenburger Biennale“, unseres weltweit renommierten Kompositionswettbewerbes, durch den sich die Brandenburgischen Symphoniker das wichtige Alleinstellungsmerkmal „Zeitgenössische Musik“ erworben haben: Sie spielen seit nunmehr fast 20 Jahren die Uraufführungen der Preisträgerstücke.

All dies und mehr tun wir für das Brandenburger Theater und vor allem für die Brandenburgischen Symphoniker – den ältesten Klangkörper im Land Brandenburg. Kennen Sie noch die „Symphonischen Hefte“, die umfangreichste Theaterzeitung des BT? Leider fehlen uns derzeit ausreichend kreative Mitstreiter dabei. Sie wollen helfen und mitgestalten? Dann werden Sie kreativ und Mitglied im FBS e. V. – dem Lobbyverein für Ihr Orchester.

Andrea-Carola Güntsch
Wallstraße 15
14770 Brandenburg
an der Havel
Telefon: 03381 / 22 88 22
auskunft@fbsym.de
www.fbsym.de

Spenden sind willkommen auf
DE15 1606 2073 0000 0009 90

Mehr Infos: www.brandenburgertheater.de/konzerte/brandenburger-symphoniker
CD-Bestellung: Tel: 03381 / 511-111 · besucherservice@brandenburgertheater.de

**DEINE
OHREN
WERDEN
AUGEN
MACHEN.
IM RADIO, TV, WEB.**



SPIELZEIT 2023/24
Änderungen vorbehalten

Brandenburger Theater GmbH, Grabenstraße 14, 14776 Brandenburg an der Havel
Geschäftsführung: Dipl.-Betriebswirtin (FH) Christine Flieger
Geschäftsführende Intendanz: Dr. Alexander Busche

REDAKTION Carsten Jenß; Abteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit BT
FOTOS Andreas Spering ©Juliane Menzel; Friederike Harmsen ©Michael Bogár; Bäume statt
Blumen ©Adobe Stock; Salzburg ©Adobe Stock; Zypern ©Adobe Stock; Vollmond ©pexels.com
LAYOUT UND SATZ Mandy Hoffmann
DRUCK 750 Exemplare, WIRmachenDRUCK GmbH



www.brandenburgertheater.de